



Vergessen und Verdrängen kann heilsam sein

Vergesslichkeit wird allgemein als eine schlechte Eigenschaft angesehen. Wenn es sich aber um schmerzliche Erlebnisse handelt, kann Vergessen und Verdrängen von Vorteil sein. Menschen mit einer posttraumatischen Belastungsstörung werden von quälenden Erinnerungen heimgesucht. Sie sind ständig in Alarmzustand und durchleben das Trauma viele Male, im Wachen und im Schlaf.

Forscher der Universität Basel unter der Leitung von Dr. med. Dominique de Quervain haben untersucht, welche Gene bei der Entstehung dieser psychischen Erkrankung eine Rolle spielen. Viele Menschen, die Schreckliches erlebt haben, können dies gut verarbeiten, andere nicht. Die Forschergruppe suchte nach genetischen Schutzfaktoren, insbesondere solche Gene, die in die körperliche Stressreaktion involviert sind. Ein Gen namens NTRK2 scheint eine große Rolle zu spielen. Durch epigenetische Veränderungen werden Methylgruppen am Gen dazu gebracht, die Menge des daraus hergestellten Produkts, einem Rezeptor an Stress-Signalweg, zu drosseln. Biologische Prozesse zu identifizieren, die zur Entstehung einer posttraumatischen Belastungsstörung beitragen, ist wichtig, um neue therapeutische Wege zu finden. Bisher gibt es keine wirklich überzeugende Therapie einer posttraumatischen Belastungsstörung, die eine zuverlässig Erklärung liefern könnte.

Genetic engineering and biotechnology news 18.08.2020